

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 9 (1915)
Heft: 8

Artikel: Bitte eines deutschen Pastors an seine taubstumme Gemeinde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

9. Jahrgang
Nr. 8

Erscheint in diesem Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)
Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)
Zusatzpreis: Die einspaltige Pettzeile 20 Rp.

1915
1. August

Zur Erbauung

Bitte eines deutschen Pastors an seine taubstumme Gemeinde (die auch mancher schweizerische Taubstummenseelsorger auf dem Herzen hat).

1. Kommt recht oft zum Gottesdienst! Es gibt viele Gehörlose, die nur selten oder gar nicht zum Gottesdienst kommen. Aber gerade die Tauben, die ein so schweres Schicksal tragen müssen, haben das Wort Gottes doppelt nötig. Auf der Erde stehen sie oft allein: Gott ist ihr Freund. Zu dem sollen sie kommen, daß er ihnen helfe.

2. Kommt pünktlich! Wenn der Gottesdienst 2 oder 2½ Uhr beginnt, so fängt er dann auch wirklich an und nicht erst 10 Minuten später. Wer zu spät kommt, stört den Pastor und die andern alle. Meist hat nicht die Eisenbahn die Schuld, sondern die Straße, wo es oft so viel für die Taubstummen zu sehen gibt, oder das Wirtshaus und Kinos, wo man zu lange sitzen bleibt.

3. Seid andächtig! Zum Plaudern habt ihr nachher noch Zeit genug.

4. Laß auch die andern andächtig sein! Es ist nicht genug, daß du ablesen kannst. Die andern wollen auch gern etwas von der Predigt haben. Wenn die Frauen zu große und hohe Hüte aufhaben, so können die Männer dahinter nicht ablesen. Alle Kleinen sollten vorne sitzen und dahinter die Größeren und ganz hinten die Frauen mit den großen Hüten. Oder sie müssen die Hüte abziehen. In den Theatern darf man ja auch keine großen Hüte auf dem Kopfe haben.

5. Helft uns Pastoren beim Predigen! Predigen sollt ihr natürlich nicht. Aber ihr sollt uns sagen, ob wir es richtig machen. Sagt uns doch, ob wir an der richtigen Stelle in der Kirche oder im Saale stehen, so daß ihr gut ablesen könnt. Und ob unsere Aussprache, unsere Zeichen richtig gewählt sind! Wir Pastoren freuen uns immer, wenn ihr uns einen guten Rat gebt.

6. Folgt unseren Worten! Wie oft sieht man schon an demselben Tage, gleich nach dem Gottesdienst, daß ihr unsern Worten nicht folgt. Wie oft gibt es Zank und Streit! Wie oft trinken manche mehr, als ihnen gut ist! Das ist nicht recht. Die Hörenden müssen es in eurem Familienleben, im Vereins- und Berufsleben merken, daß ihr Gotteswort gehört habt und Christen sein wollt.

(„Wegweiser für Taubstumme“.)

Zur Unterhaltung

Allerlei Kriegerisches von unsern Vorfahren.

(Zur 1. Augustfeier.)

Nicht immer lebte unser Vaterland im Frieden, sondern es war auch oft der Schauplatz blutiger Kriege. Jetzt, wo unser Ländchen auf allen Seiten vom furchtbarsten aller Kriege umtobt wird, geziemt es sich wohl, alte Erinnerungen an stürmische Jahre unseres Vaterlandes aufzufrischen.

Der Ursprung des schweizerischen Feldzeichens.

Unter den Gegnern des 1273 zum deutschen König gewählten Rudolf von Habsburg befand sich auch der Reichsgraf von Mümpelgard.